

# Calwer Wochenblatt

№ 44.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 17. April 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 85.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. (Deutscher Reichs-  
tag.) Zunächst wurden Rechnungssachen erledigt.  
Im Anschluß an die durch Kenntnisaufnahme erledigte  
Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrika-  
nischen Schutzgebiete fragte Abg. Richter über die jüng-  
sten Vorgänge in Kamerun an. Staatssekretär  
v. Marschall erklärte, die Ermittlungen des Re-  
gierungsrats Rose hätten tatsächlich Dinge ergeben,  
welche den Kanzler Leist schwer belasten. Derselbe  
sei bereits zurückberufen und solle in Disziplinar-  
untersuchung gezogen werden. Auch sollen Maß-  
nahmen getroffen werden um der Wiederholung solcher  
Vorkommnisse vorzubeugen. Nach Abschluß der Unter-  
suchung, die sich auch noch gegen andere Beamte richtet,  
soll der Öffentlichkeit nichts vorenthalten werden.  
Nachdem dann einige Petitionen erledigt werden,  
wird der Gesetzentwurf über die Abzahlungs-  
geschäfte in der Gesamtstimmung gegen die Stimmen der  
Freisinnigen angenommen. Hierauf begründet Kanitz  
seinen Antrag auf Einführung des Getreidemonopols.  
BARTH (fr. V.) spricht dagegen. Die Agrarier seien  
mit diesem Antrag direkt in das Fahrwasser der  
Sozialdemokraten geraten.

Berlin, 14. April. Deutscher Reichs-  
tag. Fortsetzung der Diskussion über den Antrag  
Kanitz. WILH (kons.) spricht dafür, BACHM (Centr.)  
energisch dagegen, da der Antrag unserer christlich  
germanischer Kultur nach ihrer wirtschaftlichen und  
ethischen Seite in Frage zu stellen geeignet sei. Ferner  
sprechen dagegen Graf Bernstorff (Rp.), Bennigsen  
(natl.) in längerer Rede, sowie Eugen Richter, der  
den Antrag als lediglich aus agitatorischen Gründen  
hervorgegangen bezeichnet. Wollte man den Antrag

annehmen, dann müsse man auch den Arbeitern  
den Achtstundentag und einen Minimallohn ge-  
währen. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) ist  
für den Antrag, Schippel (Soz.) bezeichnet ihn als  
Vertrauensbruch gegenüber den Vertragsstaaten. Reichs-  
kanzler Graf Caprivi führt aus bei Annahme des  
Antrags würde das Ausland alles Vertrauen in Deutsch-  
land verlieren, er würde dann nicht mehr in der Lage  
sein, die auswärtige Politik weiter zu leiten. In die  
Debatte greifen noch ein Werner, Graf Bernstorff,  
Graf Limburg, v. Blöb, Sachse und Hilbert. Der  
Antrag wird schließlich mit 155 gegen 46 Stimmen  
abgelehnt. Montag Jesuitenantrag.

Karlsruhe, 15. April. Der Kaiser ist heute  
Morgen, von Wien kommend, um 8 Uhr hier ein-  
getroffen. Ein offizieller Empfang unterblieb auf  
Wunsch des Kaisers. Zum Empfange hatten sich auf  
dem Bahnhof eingefunden: der Erbgroßherzog und  
die Prinzen Karl und Wilhelm, der Chef des Militär-  
Kabinetts von Hahnle und Staatssekretär von Mar-  
schall, Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh.-Rat von  
Lucanus, welche gestern hier eingetroffen um dem  
Kaiser Vortrag zu halten, der preussische Gesandte  
von Eisendecher, Flügeladjutant von Müller. Der  
Kaiser sah außerordentlich wohl aus. Die Fahrt nach  
dem Schlosse erfolgte im öffentlichen Hofwagen. Der  
Kaiser wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Die  
Stadt prangt im Flaggen Schmuck. Vormittags wohnten  
der Kaiser, der Großherzog und der Hof dem Gottes-  
dienst in der Schloßkirche bei. Abends 6 Uhr fuhr  
der Kaiser in Begleitung des Erbgroßherzogs im  
Kaiserl. Sonderzug nach Gernsbach, um sich von dort  
nach Kaltenborn zur Auerhahnjagd zu begeben.

Berlin, 14. April. Vom nächsten Samstag  
ab wird der „Socialist“ zu erscheinen aufhören

Demnächst soll im Auslande ein anderes Anarchisten-  
organ hergestellt und an die deutschen Genossen ver-  
sandt werden.

Die im Reichstag zur Sprache gebrachten  
Mitteilungen über den Kanzler Leist und den Assessor  
Wehlau in Kamerun entstammen dem „Tages-  
buch eines Deutschen in Kamerun“, das die „Neue  
Deutsche Rundschau, Freie Bühne“ in ihrem April-  
heft veröffentlicht hat. Derselben melden feldame  
„Kulturfortschritte“ in Kamerun. Aus dem-  
selben Tagebuch erfuhr man seinerzeit die ersten  
Einzelheiten über die Meuterei der Polizeitruppe in  
Kamerun. Der Herausgeber der jetzigen Aufzeich-  
nungen versichert ausdrücklich, daß die Persönlichkeit,  
von der die Aufzeichnungen stammen, über den Ver-  
dacht der Lüge und Entstellung völlig erhaben sei.  
Die den genannten Beamten zur Last gelegten Dinge  
sind indes so kraß, daß man nur hoffen kann, die  
Tagebuchaufzeichnungen möchten sich wenigstens als  
übertrieben herausstellen. Weit aus am stärksten be-  
lastet wird durch die Aufzeichnungen der Assessor  
Wehlau, dem unmenschliche Grausamkeiten nach-  
gesagt werden. Er soll bei der Expedition gegen die  
aufständischen Bakoko befohlen haben, einigen alten  
Weibern die Hälse abzuschneiden. Die Gefangenen,  
deren es nur 12—15 gewesen, nicht wie von Wehlau  
berichtet worden sei 150, meist alte Frauen, Greise  
und Kinder, seien tagelang in der glühendsten Hitze  
auf dem „Soden“ an die Keelings derartig fest-  
geschnürt worden, daß in die blutrünstigen und auf-  
geschwollenen Glieder Würmer sich eingenistet hatten.  
Als die Gefangenen dem Verschmachten nahe gewesen,  
fielen sie einfach niedergeschossen worden. Es wird  
fogar eine Aeußerung Wehlaus darüber mitgeteilt,  
warum man, von einer anderen Expedition, keine Ge-

## Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

### Auf eigenen Füßen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Der Schlummer, welcher sie selbst gegen Morgen umfing, verbarg ihr seine  
Abreise; er war fort, als sie erwachte, und ihr blieb nur übrig, dem an diesem Tage  
heimkehrenden Gatten von Edmund zu erzählen, ihm das Vorgefallene mitzutheilen.

Ihre Stimmung hatte aber jetzt die Weichheit verloren, und sie war bitter  
geworden, bitter gegen Eveline, die Anstifterin so vielen Kummer. Aufs neue er-  
hob sie sich zu herber Anklage ihres Trostes, ihres unweiblichen Wesens, das Edmund  
sicher nicht länger habe ertragen können; wieder aber mußte sie es erleben, daß  
Herr von Milten, der sich übrigens tief und schmerzlich betroffen zeigte, jene Vor-  
würfe mit Ernst in ihre Schranken zurückwies, indem er sagte:

„Edmund trägt mindestens die gleiche Schuld an dem Konflikt, den ich immer  
gesürchtet habe. Er hat den Bogen zu straff gespannt, und ein edles Holz bricht  
eher, als daß es sich biegt!“

Auch Evelinen blieb die schwere Aufgabe über den Bruch ihrer Verlobung  
zu reden, da sie vor allen Dingen ihrem Vater die Mitteilung schuldig war, daß  
sie sich von Dernburg getrennt habe. Die ganze wunderliche Natur des Alten, die  
ihr das Leben so schwer machte, trat bei dieser Gelegenheit zu Tage. Hatte er  
nemlich früher oft genug über den Schwiegersohn gemurrt und der Tochter vor-  
geworfen, daß sie um seinetwillen den Vater verlassen wolle, so brach er jetzt in  
Klagen und Vorwürfe aus, daß sie nicht allein ihr eigenes Glück leichtsinnig auf-  
gäbe, sondern auch den ganzen Lebensplan, den er sich gebildet, über den Haufen  
werfe. „Ich hatte mich nun darauf gefreut,“ sagte er, „daß ich in der Stadt bei  
Euch wohnen wollte, denn ich sehnte mich danach, aus dem ewigen Einseln endlich

einmal herauszukommen, und nun stößt Du mich in dasselbe zurück und raubst  
meinen letzten Lebenstagen jedwede Erheiterung.“

Ruhig und geduldig, wie sie es stets gethan, nahm sie seine Anschuldigungen,  
seine böse Laune hin; nur freilich war es nicht mehr das Gefühl eigenen schwellen-  
den Glücks, was sie langmütig machte, sondern eine gewisse Starrheit, die über sie  
gekommen war.

Der Dienerschaft wurde in diesen Tagen mit kurzen Worten gesagt, daß die  
Veränderung, für welche bereits alle Einrichtungen getroffen worden waren, nicht  
eintreten, daß Eveline vielmehr auf dem Gute bleiben und daher das Regiment  
nicht abgeben würde. Im gleichen Sinne wurde auch der mit dem neuen Verwalter  
abgeschlossene Kontrakt gelöst, und es blieb der ganzen Umgebung überlassen, wie  
sie die Vorgänge sich deuten und sie kritisieren wollte.

Der Winter, auf den Eveline so freudige Hoffnungen gebaut hatte, war trüb  
und schwer für sie hereingebrochen. Die Krankheit des Oberst hatte zugenommen,  
und es kam bald eine Zeit, wo sie fast Tag und Nacht nicht von seinem Lager  
weichen durfte. Er machte ihr die Pflege nicht leicht und nötigte sie oft, ihn wie  
ein eigensinniges Kind zu behandeln, dem man in der Krankheit seinen Willen  
thun muß. Nur zuweilen gewann einmal die bessere Seite seiner Natur in ihm die  
Oberhand, daß er ihr für ihre Treue dankte und sie ein Kleinod nannte, das er  
allein in der ganzen Welt zu schätzen wisse; und wußte sie auch, daß schon in der  
nächsten Stunde eine Grille seinen Sinn durchkreuzen und ganz andere Äußerungen  
hervorrufen konnte: es that ihr doch wohl, nur auf Augenblicke eine Anerkennung,  
eine Freundlichkeit genießen zu haben, während sie sich in so vielen Stunden gegen  
ein Gefühl grenzenloser Ode wehren mußte, das ihre Brust beschleichen wollte. Es  
gab ja jetzt kein anderes Herz mehr, das ihr eine Stütze bot!

Hannchen, das gute, treue Hannchen, hätte ihr vielleicht in gewisser Weise  
einen Trost bringen können, aber sie war in gleicher Zeit durch gleiche Pflichten  
gebunden, da auch die Krankheit ihres Vaters zugenommen hatte. Und Eduard?

fangenen mitgebracht. Da sie — so habe er beim Essen geäußert — hier doch alle stürben, habe er sie auf dem Schiff totschiessen lassen (wörtlich: „habe ihnen 'n Paar auf den Kopf schlagen lassen“). Die Soldaten, namentlich einer, hätten es famos 'raus, den Feinden die Haut über den Schädel zu ziehen. Am Unterkiefer werde mit dem Messer ein Schnitt gemacht, dann mit den Zähnen angepackt, und der ganze Schlaip über Gesicht und Kopf herübergezogen. Daß Wehlau in Viktoria „wieder ganz toll gewirtschaftet“ habe, dafür wird ein Privatbrief des Dr. Preuß an Lieutenant Scheffler angeführt. Ferner wird ein Gerichtstag, von Wehlau abgehalten, geschildert. „Ein Schwarzer, Aug. Bell, ist beschuldigt, eine Uhr gestohlen zu haben. Er wird vorgeführt. Das erste, was ihm vorgehalten wird, ist: es giebt nur zweierlei Wege, entweder, er gesteht, er habe den in Frage stehenden Diebstahl begangen, oder er bekommt 50 Hiebe. Bell: „Nein, ich habe die Uhr nicht gestohlen.“ Sofort wird er abgeführt und erhält 50 Hiebe mit der Rhinocerospeitsche. Wieder vorgeführt, gesteht er auf weiteres Befragen, daß er die Uhr gestohlen habe. Er wird darauf zu 6 Jahren (schreibe und sage sechs Jahren) Gefängnis, 100 M Geldstrafe und 15 Hieben am ersten Samstag jeden Monats verurteilt.“ Berichtend wird nachgetragen, daß Bell sogar 80 Hiebe erhielt, und zwar auch dafür, daß er, bei der Niederschrift des Protokolls, die verlangten Antworten nachsprechend, stotterte. „Was aber 80 Hiebe an einem Nachmittag zu bedeuten haben, das kann nur der in vollem Umfang ermessen, der jemals einer derartigen Prozedur beigewohnt hat. Ein rohes, gehacktes Beefsteak ist nichts dagegen!“ Lieut. Schröder habe sich förmlich entsetzt über diese Gerichtsverhandlungen, bei denen Wehlau nur in brüllendem Ton rede und sich andauernd grober Schimpfwörter, wie Was, Hund, Luder, Schweinehunde bediene. Bezirkshauptmann v. Derzen hat dem Tagebuchschreiber erzählt, daß in dem Bericht Wehlau's über den letzten „Feldzug“ nicht alles so dargestellt sei, wie es sich in Wirklichkeit zugetragen habe. So seien nach dem Bericht drei Gefangene gehängt worden. In Wirklichkeit habe Wehlau dieselben der Wollust der Soldaten preisgegeben und diese haben die drei Leute regelrecht abgeschlachtet. „Maschinist Gebhardt von der „Nachtigal“ schildert diesen Vorgang folgendermaßen: Die Schwarzen wurden mit Messern zerschnitten, zerhackt und verkrümelt, da Assessor Wehlau den Befehl gegeben hatte, die Gewehre beim Töten nicht zu gebrauchen.“ — Vom Kanzler L e i s t berichtet das Tagebuch skandalöse Dinge mit schwarzen Weibern, die er sich aus dem Gefängnis holen lasse und die Nacht über, z. T. in Gesellschaft anderer Herren, bei sich behalten. Es werden dafür eine Reihe Zeugen aufgeführt und nächtliche Lärmereien zwischen Polizeigehilfen und den Dienern des Kanzlers geschildert, die beim Herbeischleppen der Weiber entstanden. — Nach der „Straß. Post“ ist Assessor Wehlau inzwischen verstorben.

Nun, der junge, lebenslustige Offizier fand es eben nicht unterhaltend im Krankenzimmer, was aber hatte sie selbst in ihrer jetzigen Stimmung auch mit ihm anfangen sollen? Es war ihr im Grunde ganz recht, daß er fortblieb!

Es war um die Weihnachtszeit, die für die übrige Welt so gnaden- und freudereich, als der Oberst die Augen schloß. Eveline selbst hatte sie ihm zugezückt und sich dann gesagt, daß sie nun allein, aber auch ganz allein in der Welt stände; was sie indessen in dem gleichen Moment sich auch gesagt hatte, war, daß sie etwas thun, etwas auf sich nehmen müsse, um eine Antwort zu behalten auf die lähmende Frage: „Wem nützt, wozu dient denn noch Dein Leben?“

Einige Wochen später erhielt sie die Nachricht von einem neuen Todesfall in der Familie: jener alte Onkel, von dem sie durch Eduard kürzlich noch so viel gehört hatte, war gestorben. Bedachte das Ereignis auch keine tiefe Trauer in ihr, so erregte es doch ihre natürliche Teilnahme, und wenn sie dabei zugleich Eduards gedachte, der dem Verblichenen ja näher gestanden hatte, so fielen ihr die Ansprüche, die Erbschaftshoffnungen ein, von denen sie ihn erfüllt wußte. Mit einem leisen Lächeln fragte sie sich, ob der Ernst des Moments wohl hinreichend sein würde, um jedes andere Gefühl, auch das unruhige der Erwartung, in ihm zu unterdrücken.

Ah, ihre Arglosigkeit malte es sich nicht aus, bis zu welchem Fieber jene Spannung gerade jetzt in dem Herzen ihres Veters gestiegen war, daß von dem Moment an, der ihm die Nachricht von dem Hinscheiden seines Onkels gebracht hatte, nur noch ein Gedanken in ihm lebte, der Gedanke: wer ist sein Erbe? Niesens Freunde dagegen, die es wohl wußten, wieviel für ihn — und in diesem Augenblick das Doppelte! — von dieser einen Frage abhing, die vielleicht eigene Pläne und Berechnungen an dieselben knüpften, sie teilten seine Spannung. Wie es mit Niesens Erbschaft gehen würde war eben zur brennenden Tagesfrage unter den Bauern geworden.

„Wißt Ihr's schon?“ rief daher auf der Promenade ein jüngerer Offizier einer Gruppe von Genossen zu. „Mit der Hinterlassenschaft des Onkels ist's für

**Ausland.**

Wien, 13. April. Kaiser Wilhelm traf um 11 Uhr, von Kaiser Franz Joseph und sämtlichen Erzherzögen empfangen, ein. Kaiser Wilhelm küßte zweimal den Kaiser Franz Joseph, und begrüßte dann die Erzherzöge. In offener Hofequipage erfolgte die Fahrt zur Hofburg. Kaiser Wilhelm, der von der südlichen Sonne tief gebräunt ist, trug österreichische Husarenuniform, Kaiser Franz Joseph und die Erzherzöge preussische Uniform. Fortgesetzt enthusiastische Hochrufe begleiteten die beiden Herrscher auf ihrer Fahrt zur Hofburg.

Wien, 14. April. Kaiser Wilhelm toastete beim Frühstück im Offizierskaffee in der Josefstädter Kaserne auf das Wohl Kaiser Franz Josephs und seiner Kameraden seines Regiments. Später legte er auf dem Grabe des Kronprinzen in der Kapuzinergruft einen Kranz nieder, besuchte die Erzherzöge und wohnte Abends der Vorstellung in der Hofburg bei.

Wien, 14. April. Kaiser Wilhelm ist um 11 1/2 Uhr vom Westhofe nach Karlsruhe abgereist. Kaiser Franz Joseph begleitete ihn auf den Bahnhof, wo die Monarchen herzlichen Abschied von einander nahmen.

Abbazia, 13. April. Das deutsche Kaiserpaar fuhr gestern Abend, nachdem das Diner auf der „Christabel“ eingenommen worden, mittels Wagen nach Mattuglie, von wo der Kaiser um 8 3/4 Uhr nach Wien abreiste. Der Kaiser äußerte wiederholt den Wunsch, Abbazia wieder aufzusuchen. Die anwesende zahlreiche Menschenmenge brachte Hoch- und Covivarufe aus.

Rom, 13. April. Nach der offiziellen „Riforma“ hat es sich bei dem angeblichen Interview des „Figaro“-Korrespondenten nur um eine Privataudienz gehandelt, die König Humbert demselben gewährt habe. Ein politisches Thema habe der König nicht berührt und lediglich einige höfliche Redensarten an die Adresse Frankreichs eingeflochten.

Rom, 14. April. Die Polizei hat heute Nacht eine ganze Anzahl Anarchisten in einem Vorstadt-Café festgenommen, unter ihnen den Metzgergesellen Arie, der seine Teilnahme an dem Bombenattentat vor dem Parlament eingestand. Als Arie gestern bemerkte, daß er von Polizeiagenten verfolgt wurde, verlegte er eine große Dynamitbombe in den Trümmern des Kolosseums, wo sie die Polizei fand. Die Bombe war nach Aussage des Attentäters für den Senat bestimmt. In der Wohnung Aries wurde eine ganze Werkstätte zur Herstellung von Bomben aufgefunden.

Paris, 15. April. Der Figaro veröffentlicht die Anklageschrift des Prozesses gegen den Anarchisten Emil Henry, für den am 27. April der Termin vor dem Geschworenengericht ansteht. Henry ist wegen des Attentates in Café Terminus und wegen der Explosion in der rue de bons enfants angeklagt.

Belgrad, 15. April. Die radikale Parteileitung berief den großen Parteiauschuß für nächsten Freitag. Wichtige Beschlüsse werden erwartet.

**Tagesneuigkeiten.**

Stuttgart, 13. April. Der bekannte Dichter und Kunstkritiker Ludwig Pfau, welcher vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitt, ist gestern Abend an den Folgen desselben gestorben. (Pfau wurde am 25. August 1821 in Heilbronn geboren.)

Stuttgart, 15. April. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand auf dem Bragfriedhofe die Leichenfeier für Ludwig Pfau statt. Konrad Hausmann hielt die Leichenrede in der er die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen als Mensch, Dichter, Kunstkritiker und Politiker in warmen Worten schilderte. Eine Unmasse von Kränzen mit schwarz-rot-goldenen Schleifen wurden auf der Bahre niedergelegt. Johannes Pröbß sprach im Namen der Schriftsteller; Maler Gaupp legte im Namen der Kunstgenossenschaft, Gemeinderat Berberich in dem der Stadt Heilbronn, deren Ehrenbürger Pfau war, einen Kranz nieder. Es folgten noch Fr. Bayer (Deutsche Volkspartei), Cleß (Volkverein Stuttgart). Ferner waren vertreten die Volkspartei in Heilbronn; die Frankf. Ztg. Leo Sonnemann und die Demokraten Frankfurts durch Dr. Saul; die bayrischen Demokraten durch Rechtsanwalt Schidler u. s. w. Auch die Sozialdemokraten Stuttgarts hatten einen Kranz gefandt mit der Inschrift: „Dem wackeren Kämpfer und Sänger für Freiheit und Recht.“ Morgen findet die Einäscherung der Leiche im Krematorium zu Heidelberg statt. Die Asche des Entschlafenen kommt in eine Urne auf dem Friedhof in Heilbronn.

Stuttgart, 15. April. Heute Nachmittag brach in einen Wollabfallgeschäft in der Christoffstraße Feuer aus, welches in dem Lager ziemlichen Schaden anrichtete. Dank dem sofortigen Eingreifen der Berufsfeuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert.

Tettnang, 12. April. Am Sonntag fuhren 3 Radfahrer hier durch die belebte Kirchstraße, ohne Signal zu geben. Eine Frau von Bach konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, wurde niedergedrückt und nicht unbedeutend verletzt. Ein Polizeidiener setzte sich nun ebenfalls auf ein Fahrrad und fuhr den dreien nach, holte sie auch hinter der Gießenbrücke ein und notierte deren Namen; es sollen nach dem „Oberschw. Anz.“ Matrosen von Lindau sein.

© Pforzheim, 15. April. Heute früh fanden Besucher des Aussichtsturms bei Büchenbronn am Fuße des Turms den zerschmetterten Leichnam des etwa 18 Jahre alten Kaufmanns-Sohn F. von hier. Der, jedenfalls vom Turm Herabgestürzte, hatte die Augen verbunden. Das Nähere dürfte die Untersuchung feststellen. — Dieser Tage wurde ein hier an der Bergstraße wohnender verheirateter Geschäftsführer einer Etuisfabrik verhaftet. Derselbe

den armen Niesen Effig! Der alte Sünder hat sein Geld einer entfernten Cousine — oder was weiß ich? — vermach; er selbst bekommt keinen Pfifferling!“

„Daß Dich die Pest!“ — „Hol' ihn der Teufel dafür!“ und ähnliche Flüche, untermischt mit Ausdrücken des Bedauerns und halb schadenfrohem Gelächter, waren die Entgegnung.

„Ich eile zu ihm!“ rief ein junger Lieutenant mit etwas verlebten Zügen; wenn er Luft hat, sich totzuschießen, braucht er vielleicht ein fühlendes Herz in der Nähe! Und es ungewiß lassend, ob ihn die Freundschaft oder ein minder rühmliches Gefühl trieb, eilte er nach Niesens Wohnung.

Er hatte indessen zum Glück nicht nötig, einem Selbstmord beizuwohnen oder den Freund von einem solchen zurückzuhalten, denn Eduard hatte sich bereits von der ersten Wirkung jener Nachricht erholt, und ersterer konnte nicht herausbringen, ob er überhaupt so von Zorn und Wut erfüllt gewesen war, wie er es sich gedacht hatte. In diesem Augenblick äußerte er sich ziemlich gelassen und meinte, man müsse sich nur nicht von den Ereignissen niederwerfen lassen; verstehe man mit Menschen und Dingen umzugehen, so erhole man sich leicht von jeder Schlappe.

„Bleibt Dir denn noch Hoffnung auf das Vermögen?“ fragte der andere. „Willst Du das Testament anfechten? Das wäre vernünftig, denn es könnte Dir mindestens die verd— Gläubiger noch eine Weile vom Leibe halten!“

Daß er vor einer Stunde eine lange Unterredung mit seinem Advokaten gehabt und dieser ihm vielleicht seine Entschlüsse diktiert hatte, verschwieg Eduard; er sagte nur:

„Ich verschmähe den Versuch! Meine Cousine mag ruhig die Erbschaft antreten, da mir die Hoffnung bleibt, daß ich bald keinen Grund mehr haben werde, neidisch auf sie zu sein.“

„Ich begreife den tiefen Sinn Deiner Rede nicht!“ erwiderte der Freund etwas verduzt.

(Fortsetzung folgt.)

Hat Tags zuvor ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Heute früh nach 1 Uhr brach in dem Speicherraum des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses Nr. 10 (Altstädterstraße) Feuer aus, das jedoch rasch erstickt werden konnte.

Vom Odenwald, 12. April. Auf eine eigentümliche Weise verhinderte die Frau eines prozeßüchtigen Bauern ihren Mann an einer voraussichtlich erfolglosen Klage, indem sie Nachts die betreffenden Papiere und Beweisstücke verbrannte. Als der Hofbauer des Morgens seine Papiere suchte und die Wahrheit erfuhr, schlug er seine Frau durch und warf sie zum Haus hinaus. Das Gericht verurteilte den Gewaltthätigen zu 14 Tagen Haft.

Frankfurt a. M., 13. April. Als achtés Opfer der Brandkatastrophe in der Gutleutstraße erlag heute der Optiker Schlesiach sen. seinen beim Sprung ins Rettungstuch erlittenen Verletzungen. Eine gebrochene Rippe war ihm in die Lunge gedrungen.

Berlin, 14. April. Im Wintergarten wurden gestern Nachmittag von geladenen Gästen abermals Versuche mit dem kugelsicheren Panzer an Doves eigenem Körper mit bestem Erfolge angestellt.

Berlin, 14. April. Außer dem gemeldeten Lustmorde in der Villenkolonie in Grunewald wurde zwei Stunden später anscheinend von dem gleichen Individuum in der Nähe ein zweites Attentat auf

eine Frau verübt. Dieselbe wurde leicht verletzt. Der Thäter ist noch unermittelt.

Antwerpen, 14. April. Aus dem Streikgebiet von Boom werden fortwährend Gewaltthätigkeiten der streikenden Ziegelstreicher, deren Zahl auf ca. 6000 angewachsen ist, gemeldet, so fanden gestern Nacht wieder 8 Feuersbrünste statt, ohne daß es bisher trotz der schärfsten Ueberwachung gelungen wäre, der Brandstifter habhaft zu werden.

Paris, 14. April. Gestern Abend entstand auf der Bühne des Theaters Monnaie während der Vorstellung Feuer. Das Publikum flüchtete nach allen Seiten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Da sich das Feuer ungefährlich erwies, ließ der Theaterdirektor die Vorstellung fortsetzen.

Auf den Straßenbahnen zu Boston ist man nunmehr dazu übergegangen, Abonnementfahrkarten aus Aluminium, und zwar in der Gestalt von Münzen herzustellen. Diese Billets haben die ungefähre Größe eines Thalers, Kinderbillets die eines Markstückes, sind recht geschmackvoll geprägt, dünn und leicht und bequem in der Westentasche zu tragen. Um einem Mißbrauch der Karten vorzubeugen, sind diesen die Dauer des Abonnements aufgeprägt und eine Facsimile der Handschrift des Abonnenten eingravirt.

**Reklameteil.**

Ein sicheres Mittel, Kragen, Manschetten zc. schön wie neu zu stärken. Infolge

der gesteigerten Anforderungen, welche man heutzutage an die Wäsche hinsichtlich Steife und Glanz stellt, wird die einfache Weisstärke vielfach durch Beimischung von verschiedenen Zusätzen wie gelochten Borax, Gummi, Wachs zc. zu verbessern gesucht, doch gelingt dies nur bei einiger Uebung und Erfahrung in den Mischungsverhältnissen. Daher kommt es, daß manche Hausfrau trotz aller Mühe Enttäuschungen zu erfahren hat und sich nach Abhilfe sehnt. — Diese findet man allein und mit Sicherheit bei Verwendung von Mac's Doppelstärke, eines absolut zuverlässigen und ganz fertigen Stärkemittels, welches alle nötigen Zusätze, einschließlich derjenigen zum Glanzplätten, in richtigem bewährtem Verhältnis enthält und mit welchem Kragen, Manschetten zc. in kürzester Zeit so schön wie neu geplättet werden können. Die Verwendung dieses Stärkemittels ist äußerst einfach, im übrigen findet man alles Nähere hierüber in einer kleinen lehrreichen Broschüre, betitelt Mac's Plätt-Regeln, welche der Fabrikant von Mac's Doppelstärke (Heinrich Mack in Ulm a. Donau) gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken überallhin franco versendet.

**6 Goldene**

Rebailen in 2 Jahren hat Kathreinners Kneipp Malzkaffee erhalten und damit aufs Neue bewiesen, daß dieses Fabrikat jede Konkurrenzware weit übertrifft. Verkaufsstellen überall.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Aufforderung zur Einkommensfestsetzung behufs der Besteuerung pro 1. April 1894/95.**

Unter Beziehung auf die Aufforderung des R. Kameralamts Hirsau in Nr. 39 d. Bl. zur Festsetzung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens werden die hiesigen Einkommenssteuerpflichtigen ersucht, ihre Fassionen am nächsten

**Freitag und Samstag, den 20. und 21. d. Mts., je von Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-5 Uhr**

der Ortssteuerkommission mündlich oder schriftlich abzugeben. Schriftliche Fassionen können vorher eingesendet werden. Formulare hiezu werden im Rathaus III. Stock Zimmer Nro. 18 abgegeben. **Calw, den 16. April 1894.**

**Ortssteuerkommission.**

Revier Calmbach.

**Stammholz-Verkauf**

am Mittwoch, den 25. April, vormittags 11 1/2 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Calmbach aus Distrikt Eiberg

und Kälbing Abt. Rauhgrund, Schloßkopf, Stefanswäsen, Bragenstich, Calmbächle, Kälblingswiese sowie Scheidholz aus Distrikt Eiberg:

Nadelholz: Fm.: 15 I. Cl., 16 II. Cl., 19 III. Cl., 64 IV. Cl., 32 V. Cl., Normal- und Ausschuß-Langholz: Fm.: 11 I., 4 II. und 10 III. Cl. Normal und Ausschuß Klöße; Buchen Fm.: 8 I. Cl., 4 II. Cl. sowie 0,5 Fm. Kirschbaum

Oberhaugstett.

**Langholz-Verkauf.**

Am Freitag, den 20. April d. J., nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathaus aus Gemeindewald

205 Stück größtenteils tannenes Langholz mit 77 Fesm., und 240 St. mit ca. 147 Fesm. im öffentlichen Aufstreich verkauft. **Gemeinderat.**

**Privat-Anzeigen.**

**Dankagung.**

Für die uns bei dem schnellen Hinscheiden unseres I. Bruders **Carl Feiel** bewiesene Teilnahme, insbesondere die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Leichenbegleitung, die letzte Liebe seiner Altersgenossen, die ihn zu Grabe trugen, danken herzlich die trauernden Geschwister **Fritz Feiel.** **Hanele Feiel.**

**Zur Anpflanzung**

und Pflege von Gräbern den ganzen Sommer über empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder **Eugen Bozenhardt.**

Aus dem Hause J. A. Pfeiffer in Stuttgart wird demnächst ein **Sklavierstimmer** hieherkommen und nimmt gest. Aufträge entgegen die Red. d. Bl.

Gestern eingetroffenen, bergmännisch gewonnenen

**la. Gungips**

von höchster Bindekraft, hält empfohlen **Hugo Rau.**

**2 Zimmer**

mit Küche für ruhige Familie oder einzelne Person zu vermieten. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Sogleich oder auf Jakobi ist eine **Wohnung**

im zweiten Stock mit 3 Zimmern zu vermieten. **Ferd. Engel, Bäcker, Marktplatz.**

**1 Parterrezimmer,**

unmöbliert, ist billig zu vermieten. Näheres durch die Red.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Die Frühjahrsübungen beginnen mit einer **Corpsmusterung** am **Mittwoch, den 18. April, abends 5 Uhr,** und gleichzeitiger Verteilung verschiedener Ausrüstungsgegenstände. Zu dieser Musterung sind sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Laternen, Signalfleisen zc. mitzubringen.

**Die Hauptübung** mit darauf folgender **Generalversammlung** bei Dreiß findet **Montag, den 30. April, abends 5 Uhr,** statt.

In der Zwischenzeit hat jede Compagnie eine Schulübung vorzunehmen. Vollzähliger Besuch der Uebungen wird erwartet.

**Das Commando. Haager.**

**Ia. Portlandcement**



billigt bei **Hugo Rau in Calw.** **Gustav Veil in Liebenzell.**

**Eine freundliche Wohnung**

von 5 Zimmern hat auf 1. Mai oder Jakobi zu vermieten **H. Lorch, Bauunternehmer.**

**Sofort**

Zimmer gesucht in Calw oder Hirsau. Bitte Preisangabe. Offerten an die Exp. des Blattes zu richten.

Ein ordentliches Mädchen findet eine **Schlafstelle.**

**F. Schnürle** bei **H. Manz, Mehrgasse, 1 Treppe.**

**Schmied-Lehrstelle.**

Ein kräftiger Junge findet eine Lehrstelle bei **Schmiedmstr. Schäuble.**

**Spezialität** in Kaffee, roh und frisch gebrannt, bei **Emil Georgii, Calw.**

**Zur Mostbereitung** empfehle ich billigt **Corinthen, Rosinen, Weinsäure.** **E. Georgii, Calw.**

**Starke Gemüseschlinge, Nelken, Pensers u. s. w.** empfiehlt **Gärtner Klöpfer.**

**Kassen-Schränke** solid u. billigt bei **J. Ostertag Aalen.**

**Heu und Weidm** hat zu verkaufen **Fr. Wadenhuth.**

Liebenzell. Einen wohlgezogenen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre **G. Hartmann, Bäckermeister.**

**H. Schaal,**  
Stuttgart, Schulstr. 12

- empfehl:
- 1 Rolle Faden, 500 Yards 13 1/2
  - 25 St. Nähadeln 3 "
  - 200 St. Stecknadeln 6 "
  - 25 St. Haarnadeln 3 "
  - 1 Stopfnadel 1 "
  - 1 Fingerhut 3 "
  - 1 Spiel Stricknadeln 5 "
  - 3 Dtd. Sicherheitsnadeln 10, 12 u. 15 "
  - 1 St. Häfelndel 5 "
  - 1 Pr. Schweißblätter 10, 16, 20, 22 u. 25 "
  - 1 Knäuel Häfelgarn, 6fach, weiß und crème 10 "
  - 1 Stopf-Gi 8 "
  - 1 St. schwarze Litzen, ca. 8 m 22, 25, 28 u. 35 "
  - 1 große Rolle schwarze Seide 38 "
  - 40 m Strickgarn, weiß 3 1/2, farbig 4 "
  - 1 Dtd. Perlmutterknöpfe von 7 1/2 bis 70 "
  - 1 Dtd. Wäscheknöpfe von 7 1/2 an, 4 1/2 "
  - 1 Dtd. Beinhosknöpfe 8 "
  - 1 Centimetermaß 3 "
  - 3 Dtd. Schubknöpfe 2 bis 8 "
  - 1 St. Hutnadel v. 10 1/2 an, 8 "
  - 1 St. Brosche pr. Meter 20 "
  - 1 Pr. baumwollene gute Handschuhe " 50 "
  - 1 Pr. halbseidene dto. " 90 "
  - 1 St. weiß gestickt, Unterrock für Konfirm. v. 110 "
  - 1 St. dto. für Damen v. 5 "
  - Gestickte Kindertragen 2 "
  - Haarpfeile " 25 "
  - Seidene Tücher " 40 "
  - Leinene Hemdeinsätze " 25 "
  - Vorhemden v. 180 "
  - 1 weißes Konfirmandenhemd v. 10 "
  - Gute Deck Cravatten v. 30 "
  - 1 St. Gummifragen " 50 "
  - 1 Pr. Gummimanchetten " 50 "
  - 1 Gummivorhemd " 20 "
  - 2 St. Einhängervorhemden, schwarz und farbig v. 10 "
  - Hosenträger für Knaben " 40 "
  - Socken für Herren und Knaben " 10 "
  - Korsetten " 18 "
  - Kinderstrümpfe " 20 "
  - Kinderkittel " 20 "
  - Windelhofen " 20 "
  - Flügelhemdchen " 38 "
  - Gestrickte Röckchen " Kleidchen v. 100 "
  - Kinderschürzen v. 20 "
  - Damenschürzen " 50 "
  - Weißes Herrentragen " 20 "
  - Manchetten " 85 "
  - Manchettknöpfe " 10 "
  - Biquétrierer " 5 "
  - Gummirieser " 5 "
  - 1 m weiß Pelzpiqué " 55 "
  - 1 " guter Shirting " 30 "
  - 1 " gutes Hemdentuch " 40 "
  - Taschentücher " 8 "
  - " echt türkischrot " 20 "
  - Sofaschoner, weiß " 2 "
  - Kommodendecken, weiß " 50 "
  - Wachtuch Kommodendecken " 50 "
  - Tischdecken 100/130cm " 135 "
  - Bettvorlagen " 100 "
  - Handtuchstoffe pr. Meter v. 25 "
  - 1 m farb. Schürzenstoff " 38 "
  - 1 " Baumwollflanell " 42 "
  - Wäscheplatten, Wäschehandschuhe " 8 "
  - Weißes Bettüberwürfe v. 125 "
  - Vorhanghalter das Paar v. 15 "
- Vorhangstoffe**  
zu kleinen, pr. Meter von 10 1/2 an,  
**Vorhangstoffe**  
zu großen, pr. Meter von 25 1/2 an,  
**Schöne große Tischdecken**  
mit Quasten von 1 M 75 1/2 an.  
**Sämtliche Weißwaren**  
zu staunend billigen Preisen.

Neue Sendungen  
**Ia. Portland-Cement**



sind eingetroffen bei  
**E. Georgii, Calw.**  
Ziegelei Hirsau.  
Maurermeistr. Schaible, Liebenzell.



erprobt u. empfohlen von  
den Herren Professoren

- Prof. Dr. Brandt, Münchenberg,
- " Deffs, Heidelberg,
- " Eichhorst, Jülich,
- " Emmert, Bern,
- " Frerichs (†), Berlin,
- " Gairdner, Glasgow,
- " v. Glet (†), München,
- " Forster, Birmingham,
- " Freund, Straßburg i. G.
- " v. Hebra, Wien,
- " Hertz, Winterdam,
- Generalarzt Dr. Henrich, Posen,
- Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
- " Kohlschütter, Halle a. S.
- " Korczynsky, Krakau,
- " Lambi, Warschau,
- " Lücke, Straßburg i. G.
- " Martins, Moskau i. R.
- " v. Nussbaum (†), München,
- " v. Rokitsky, Innsbruck,
- " Reclam (†), Leipzig,
- " Schaaflhausen, Bonn,
- " I. Soederstädt, Kasan,
- " Spencer, Bristol,
- " Stintzing, Jena,
- " v. Stoffella, Wien,
- " Virchow, Berlin,
- " v. Scanzoni, Würzburg,
- " Witt, Copenhagen,
- " Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorenurtheilen und den Briefen von einigen Hundert praktischen Aerzten, den Analysen der Chemiker etc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

**Apotheker**

Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als sicher und unschädlich wirkendes, angenehmes und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

tragen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- u. Hämorrhoidalalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. hochgeschätzt.

**Apotheker**

Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als

**Blutreinigungsmittel**

sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Abtrocknern, Tropfen, Mixturen etc. vorziehen.

**Man schütze sich beim Ankauf**

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel N. 1. - erhältlich u. als Göttaette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Behauptung der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Ertrane von: Silge 1 1/2 Gr., Moschusfarbe, Aloe, Absinth 1 Gr., Bitterlicke, Gentian je 0,5 Gr., bezu Gentian und Bitterlickepulver in gleichen Theilen und im Duntum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

**Carl Serva in Calw**

empfehl:

**Cremerweiß, Bleiweiß, grüne, rote, gelbe, graue und blaue Farben,**

**Oele:**  
altes und gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Trockenöl, Maschinenöl, Mohnöl (Salatöl ist.),

**Lacke und Firnisse in verschiedenen Sorten,**  
Weingeistfußbodenlack, hell und dunkelgelb, in 1 Stunde trocken, Parkett- und Pinoleumwische, Schellack, denaturierten Sprit zum Selbstanstreichen für Fußbodenlack, Weingeistlack, braun und schwarz, Brownoline, Glaspapier, Pinsel u. s. w., unter Zusicherung billigster Preise.

Liebenzell.  
**Hochzeitseinladung.**

Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit, am **Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. April**, in unser elterliches Haus (Gasthaus zur Sonne) freundlichst einzuladen.

**Ernst Schönlen.**  
**Luise Hartmann.**

**Reinwoll. Lumpen**

von Strümpfen, Strickwaren, Geweben u. s. w. werden ungarbeitet zu waschenden hübschen Kleiderstoffen und Strickgarn bei billiger Berechnung durch die Fabrik von **Albert Böckh** in Aalen.  
Musteransicht und Annahmestelle bei  
**D. Herion.**

**Asthma**

(Athemnot)  
findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch der **Salus-Bonbons**. In Beuteln à 25 und 50 1/2, sowie in Schachteln à 1 M bei: **J. N. Demmler** und in **Wildberg** bei **Ad. Frauer**.

**Friseur-Lehrling gesucht.**

Ein junger Mann aus guter Familie wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.  
**J. Jung,**  
Rasier- und Friseur-Geschäft,  
Pforzheim, Neuchlinstr.

**Sungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
**Chr. Barth, Schmiedmeister**  
in Calmbach.

**Hochzeitseinladung.**

Zu unserer am **Donnerstag, den 19. April 1894**, stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. Hirsch in Unterhaugstett freundlichst einzuladen.  
**Michael Ambeer**  
von Oberreichenbach.  
**Rosine Gann**  
von Unterhaugstett.

**Cigarren-Reisender** für Priv. u. Restaur. v. e. Ia. Hamburg. Hause gef. Bew. u. H. 4104 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

**Reisfutttermehl,**

von M 3. - an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders, Dampfmühle, Hamburg.**

**Tapeten!**

Naturelltapeten von 10 Pfg. an  
Goldtapeten " 20 " "  
Glanztapeten " 30 " "  
in den schönsten neuesten Mustern.  
Musterkarten überallhin franko.  
**Gebrüder Ziegler,**  
Minden in Westfalen.

**Wechselformulare**

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

**Calw. Fruchtpreise am 14. April 1894.**

Getreidegattungen.	Vor-iger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag.	Fein-tiger Ver-lauf.	Im Rest-gebl.	Höchst-Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Nieder-ster Preis.	Ver-kaufs-Summe.	Gegen den vor. Durch-schnitts-Preis.				
										M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	
Roggen alter														
neuer														
Kernen alter														
neuer														
Gerste, alte														
neue		2	2	2		8 70	8 70	8 70	17 40					
Dinkel, alter														
neuer		38	50	50		6 35	6 23	6 20	311 50					
Haber, alter														
neuer		42	82	76	6	7 60	7 34	7 20	558					
Bohnen		1	1	1		7 50	7 50	7 50	7 50					
Wicken														
Summe		52	83	135	129	6			894 40					

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**